



Museumszeitung

Nummer 1 | Oktober 2021 | kostenloses Exemplar

Museumsbesuch online

Die Corona-Situation hat uns alle im Griff und lässt so gut wie keine bzw. wenige Sozialkontakte zu. Das ist besonders schlimm für Menschen, die damit ihr Einkommen erzielen und oft am Existenzminimum angekommen sind. Viele vermissen schmerzlich den Kontakt im Verein oder möchten einfach mal raus und „was anderes“ sehen. Viele Vereine, so auch der Geschichtsverein Egelsbach, betreiben publikumswirksame Veranstaltungen. Bei uns ist es das Museum, das in liebevoller Detailarbeit hergerichtet ist und unsere lieb gewonnenen Freitagstermine. Diese können wir im Moment nicht durchführen, da die „Gud Stubb“ für solche

Veranstaltungen bis auf Weiteres gesperrt ist.

Schlüssellochmuseum

Wir haben uns Gedanken gemacht, wie wir trotzdem unsere „Schätze“ dem interessierten Publikum nahebringen können. Wir haben einen virtuellen Rundgang aufgezeichnet in dem jeder vom Kirchplatz aus in das Gebäude gelangt und über die Treppe dann schließlich ins Museum. Es macht Spaß, einfach mal ausprobieren und auf unserer Webseite im Bereich Museum auf das Bild klicken und den Pfeilen folgen.

Während der Panorama-Runde

kann man mit den Navigationspfeilen arbeiten, die Drehbewegung anhalten, hinein- und herauszoomen und natürlich Details (Infopunkt) anschauen und in Ruhe inspizieren.

Der Museumsinhalt wird natürlich weiter ergänzt und erneuert. Vitrinen werden geräumt und mit neuen Exponaten bestückt. Es lohnt sich, ab und zu mal reinzuschauen.

Ab dem 03.10.2021 ist auch wieder ein „Präsenz-Besuch“ möglich. Die Anzahl der Teilnehmer ist begrenzt. Die nötigen Desinfektionsmaßnahmen haben wir vor Ort bereitgestellt. hrü



So schaut der virtuelle Rundgang aus. Die Kamera dreht sich und die Ansicht des kompletten Raumes ist möglich. Die Kamera lässt sich anhalten, vergrößern/verkleinern und über die „i“-Symbole gibt es zus. Informationen.

Neuer Vorstand gewählt

In der Mitgliederversammlung am 16.07.2021 wurde satzungsgemäß ein neuer Vorstand gewählt. Außer für das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden konnten zum Glück alle Positionen besetzt werden.



Von links nach rechts: Werner Luft, Heinz Kühn, Uli Hahn, Marianne Ritschel, Hans-Jürgen Rüter, Eleonore Thomin, Mark Grinsted und Edgar Kraft. Auf dem Bild fehlt Günter Greff. Foto: H. Ritter

Während letztes Jahr die Mitgliederversammlung leider mangels Veranstaltungsraum ausfallen musste, konnten der Verein dieses Jahr wieder eine ordentliche Versammlung im Bürgerhaus durchführen. Besonders wichtig war dies, da wieder eine Vorstandswahl anstand. Leider war die Versammlung nur sehr dürrtig besucht. Das lag sicher an den Bedenken wegen der Corona-Situation und nicht an der Tagesordnung. Die Versammlung konnte problemlos und zügig durchgeführt werden. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt, allen Vorlagen wurde einstimmig zugestimmt. Beendet wurde die Versammlung mit einer Präsentation des Internetauftrittes des Vereins.

Arbeitsgruppen sind aktiv
Außerhalb des Gremiums Vorstand gibt es im Verein autonome Arbeitsgruppen, die den Vorstand in seiner Arbeit unterstützen.

Die Arbeitsgruppe „**Archäologie**“ beschäftigt sich mit der prähistorischen Geschichte Egelsbachs und seiner Umgebung. Die Gruppe wird von Sebastian Karg geleitet und beschäftigt sich mit der Lokalisierung von archäologischen Funden und

großflächigen Ausgrabungen in Kooperation mit dem Kreis Offenbach.

Die nächste Museumsöffnung zeigt einige Exponate solcher Ausgrabungen.

Vereinsvorstand

Ehrevorsitzender:
Werner Luft

Vorsitzender:
Hans-Jürgen Rüter

Kassenführer:
Mark Grinsted

Schriftführerin:
Marianne Ritschel

Beisitzer*innen:
Eleonore Thomin
Heinz Kühn
Edgar Kraft
Günter Greff
Uli Hahn

Die Arbeitsgruppe „**Immobilie Arresthaus**“ steht unter der Leitung von Karlheinz Ritschel und sorgt dafür, dass Mängel an und im Gebäude

erkannt und beseitigt werden. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit der Kommune. Die Instandhaltung des historischen Gebäudes benötigt Einiges an finanziellem Aufwand. Kommune und Verein ergänzen sich hierbei hervorragend. So konnte bei Teilung der Kosten der Eingangsbereich des Arresthauses (eigentlich Wachhaus) komplett erneuert werden, die defekten Fenster im Toilettenbereich und im Georg-Wehsarg-Zimmer erneuert bzw. Instand gesetzt werden. Das neue Gelände für die Loggia gehört ebenfalls dazu wie auch die Dachsanierung wegen Wassereintrich.

Die Arbeitsgruppe „**Ausstellung**“ organisiert die laufenden Ausstellungen im Museum und wird federführend von Rosi Kern organisiert. Zum Aufgabebereich gehört die ansprechende Dekoration der Ausstellung und die Positionierung der Exponate.

Wegen der aufwändigen Arbeit und oft erfolglosem Suchen nach Museumsthemen, haben wir uns entschlossen, bis auf Weiteres nur noch das Thema „Egelsbach“ darzustellen und zyklisch Vitrinen neu zu bestücken. In dieser Arbeitsgruppe wird dringend Hilfe gesucht.

Die Arbeitsgruppe „**Bücherei**“ leitet Brigitte Katzer. Zusammen mit Rosi Kern wurde in letzter Zeit ordentlich aufgeräumt und neu sortiert. Zusätzlich zu unserem Büchereizugang auf der Webseite, werden wir dort noch eine Auflistung der Kaufprodukte mit Preisen veröffentlichen.

Die „**NZO**“-Gruppe mit Hans-Jürgen Rüter kümmert sich um die „Notizen zur Ortsgeschichte“. Hier geht es um Inhalt und Layout der Veröffentlichungen des Vereins. Auch die Aufarbeitung der vorherigen Ausgaben ist ein wichtiges Thema, da nur mittelmäßige oder keine Dokumente vorliegen.

„**Wolfsgarten**“ ist ebenfalls eine Arbeitsgruppe unter der Leitung von Heinz Kühn. Diese Arbeitsgruppe regelt alles zum Thema Wolfsgarten. Dazu gehört die Mitwirkung bei dortigen Veranstaltungen, Führungen und natürlich der Kontakt zu den Verantwortlichen. hrü



Das neue Geländer wurde vom Bauhof selbst gefertigt. Foto: H. J. Rüter

Die letzte Arbeitsgruppe heißt „Freizeit“ und kümmert sich um Ausflüge und das gemütliche Miteinander. Verantwortlich ist dort Werner Luft.

Bei Interesse an der Mitarbeit in einer der vorgenannten Arbeitsgruppen melden Sie sich bitte bei den Gruppen-Verantwortlichen oder beim Vorstand. Am Besten per E-Mail unter info@gveg.de. Die Treffen der Arbeitsgruppen organisieren die Verantwortlichen selbst im Arresthaus.

Infotafel für Krause Buche
Was lange dauert, wird endlich wahr. Durch die Corona-Situation lag diese Aktion lange auf Eis. Die Tafel wartet seit fast zwei Jahren auf ihren Einsatz. Demnächst wird sie mit einer Bank am Ursprungsort aufgestellt. Über Umwege sind wir wieder in den Besitz des handgemalten Schildes von Friedrich Schneider (Langen) gekommen. FAM Manfred Schröpfer von der Revierförsterei Koberstadt hatte das Schild in einer Scheune zu Tage gefördert und es

dem Geschichtsverein übergeben. Unser Ziel war sofort, dieses wieder an der Stelle der darauf benannten Krause Buche anzubringen. Es soll in Form einer Info-Tafel mit weiteren Informationen fest verankert werden. Über den genauen Termin der „Enthüllung“ werden wir noch informieren. Dies soll mit Presse, Hesenforst, Gemeinde Egelsbach und den Spendern geschehen. Der Egelsbacher Bauhof hat uns schon Unterstützung zugesagt. hrü



Vereinzahlen

Der Geschichtsverein Egelsbach besteht am 12. November 2021 genau 46 Jahre.

Der Verein zählt momentan (Juli 2021) 77 Mitglieder, das sind 7 weniger als 2019. Das Durchschnittsalter beträgt zurzeit 71 Jahre.

Die Arbeitsstunden haben sich durch Wegfall der Veranstaltungen zwar verringert, betragen trotzdem noch stattliche 360 Stunden. Die kommen durch die Archivarbeiten und die Kontrolle der Liegenschaft „Arresthaus“ zusammen.

Die über unsere Webseite erreichbare virtuelle Ausstellung wurde 4.184mal angesehen.

Die Anzahl der Webseitenbesucher seit 2017 beträgt 82.167. Bei Facebook hatten wir im letzten Jahr ca. 25% mehr Abos und haben 3.814 Menschen erreicht.

Zukunft

Zukünftige Aktivitäten des Vereins :

- Regelmäßige Informationsrundgänge für Schüler und Bürger
- Kirchplatzveranstaltungen, regelmäßig wiederkehrend
- Informationsschilder an geschichtlich relevanten Stellen
- Interaktive Pläne auf der Webseite
- Geocaching
- Nutzung des Arrestkellers für geschichtliche Weinabende
- Mehr Aktivität im archäologischen Bereich
- Suche nach attraktiven Ausstellungsräumen und Lagerräumen
- Gewinnung jüngerer, aktiver Mitglieder

Das sind natürlich umfassende Pläne, die so leicht nicht umzusetzen sind. Insbesondere die Personaldecke reicht dazu nicht aus.

Wer Lust und Zeit hat, uns dabei zu unterstützen, möge sich gerne dazu melden.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER
UND FÜR DEN
INHALT VERANTWORTLICH:
Geschichtsverein Egelsbach e.V.
63329 Egelsbach
Kirchstraße 1

GESTALTUNG:
Arbeitsgruppe Nzo

DRUCK UND HERSTELLUNG:
Eigendruck Geschichtsverein

Rudolf-Diegel-Hütte wieder aufgebaut



Im Jahr 2019 wurde die Rudolf-Diegel-Hütte im Egelsbacher Wald (hinter Schloss Wolfsgarten am Lindensee) durch ein Unwetter zerstört.

Im März dieses Jahres haben sich die vier Bauhofmitarbeiter Alexander Tufo (Schreiner), Peter Auth (Bauhofleiter), Thorsten Seifert (Innenausstatter) und Florian Rauch (Schreiner) der Hütte angenommen, die nach dem früheren Jagdpächter und Mitbegründer der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Langen/Egelsbach, Rudolf Diegel, benannt ist. Das Holz sponsorte die Regionalpark Rhein-Main Süd-West GmbH, da die Regionalpark-Rundroute in unmittelbarer Nähe verläuft.

Die Grundform des kleinen Pavillons (Hütte) war bereits durch das sechseckige Betonfundament vorgegeben. Der Clou der Hütte ist der dicke Eichenast in der Mitte, der die Hütte damals zerstört hat - dieser dient jetzt als Stützpfeiler für das Dach.

Als kleines Schmankerl überreichte Günter Greff das ehemalige Schild der Rudolf-Diegel-Hütte.

Text und Bilder auf dieser Seite:
Margit Saper-Ohmann,
Webseite Gemeinde Egelsbach



Zwei Russen in Egelsbach gefunden!

Nein, es handelt sich nicht um russische Mitbürger. Der Ausdruck „Russen“ wurde früher für ungebrannte Ziegelsteine bzw. „Backsteine“ benutzt. Viel kennen den Ausdruck überhaupt nicht oder interpretieren ihn falsch. Wir haben versucht, einmal Licht ins Dunkel zu bringen und teilen unsere Erkenntnisse gerne mit unseren Lesern.

Weit verbreitet war der Begriff „Russenfabrik“, in der die „Russensteine“ per Hand geformt im Feldbrand oder im Ringofen „gebacken“ und so zu Backsteinen wurden. Die sprachliche Verbindung von „Russen“ und Backsteinen hat keinen Bezug auf Russland und ist regional auf das Rhein-Main-Gebiet, den Taunus, die Wetterau und den Westerwald begrenzt. Der Begriff „Russe“ für einen Feldbrandziegel geht vermutlich auf eine Gleichsetzung von „russisch“ gleich „wild“ oder „grob“ zurück und meint Eigenschaften, die früher gern Russen zugeschrieben wurden. Eine andere Deutung könnte eine Ableitung von „Ruß“ sein. Als „russischer Kamin“ wurde der gemauerte Schornstein aus Backsteinen bezeichnet. Er war mit der Räucher-, also der „Rußkammer“ verbunden, die auch zur Gewinnung von Ruß diente, der mit Kalkmilch vermischt eine graue Farbe ergab.

Wer heute vom Grenzweg auf die Frankfurter Straße (ehemalige B3) Richtung Langen fährt oder läuft, kann auf der rechten Seite die alte Backsteinfabrik sehen. Das Haus ist leider in einem schlechten Zustand. Dort



Fotos: Eleonore Thomin



wurden früher Backsteine mit Lehm aus der „Leimenkaute“ und der „Kull“ gefertigt. Wegen des Namens „Russen“ erzählt man sich, dass dort Kriegsgefangene oder Fremdarbeiter aus dem Osten

gearbeitet hätten. Alle, die damals aus dem Osten kamen, wurden „Russen“ genannt. Soweit die Erzählungen. Unser Mitglied Günter Greff hat bei Sanierungsarbeiten die Relikte aus der Egelsbacher Vergangenheit gefunden.

Die gefundenen „Russen“. Fotos: Günter Greff



Von der Ziegelei zur Russenfabrik

Im gleichnamigen Artikel aus dem Begleitheft zur Ausstellung „Langen und seine Ziegeleien“ im alten Rathaus in Langen erfahren wir Genaueres.

Während 1841 noch sieben Ziegelhütten in Langen arbeiteten, nannte der Großherzogliche Bibliothekar Dr. Ph. A. F. Walther in seinem Werk „Das Großherzogtum Hessen“ 1854 nur noch fünf Ziegelhütten in der damals 3242 Einwohner zählenden Gemeinde Langen. Aus dem zitierten Brandkataster von 1841 geht hervor, dass zu den zwei stillgelegten Betrieben die älteste Ziegelei „Lutherplatz 4-6“ gehörte.

Wie aus dem neuen Brandkataster von 1869 hervorgeht, bestanden damals bereits drei Betriebe nicht mehr, die 1841 noch genannt waren. Außer der schon genannten Ziegelhütte der Jacob Berzen Witwe (Lutherplatz 4-6) hatten inzwischen auch die Ziegeleiendes Valentin Liederbach II. (Bahnstraße 1) und die des Johannes Liederbach (Wallstraße 41) ihre Arbeit eingestellt.

Übrig blieben 1869: Jacob Becker (Bahnstraße 2-4), Heinrich Kolb (Wallstraße 25-29), Jacob Breidert

VII. (Rheinstraße 37-39) und Heinrich Seip II. (Darmstädter Straße 24 / Friedhofstraße).

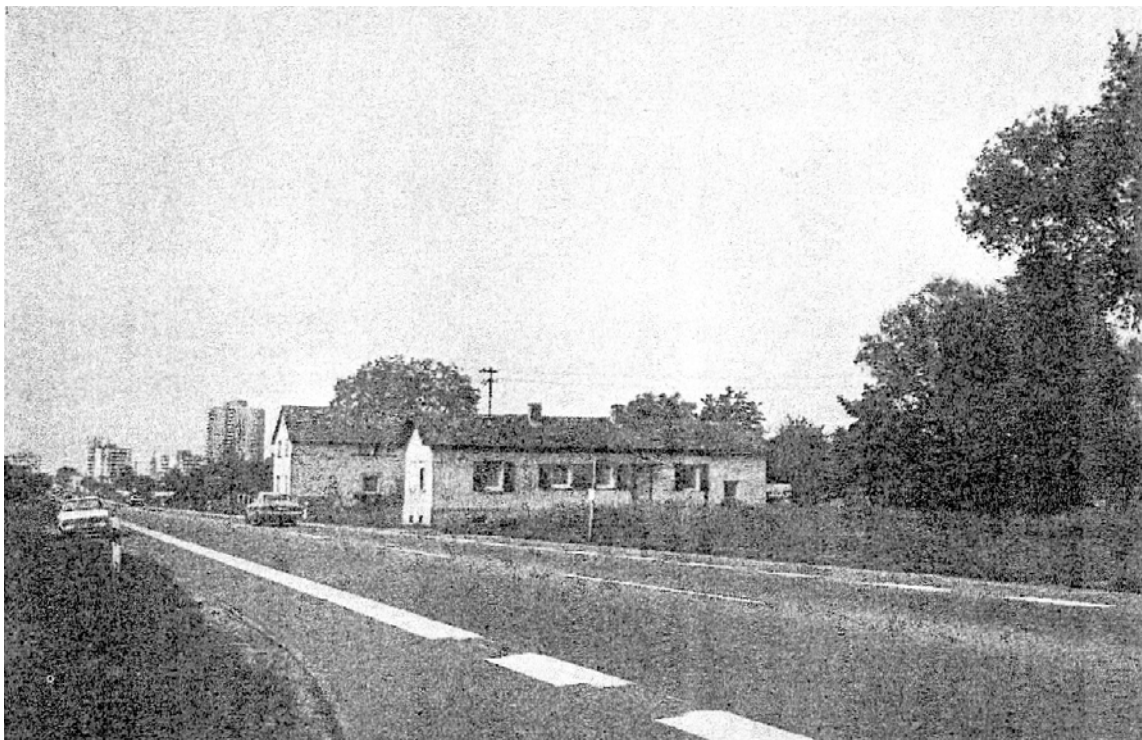
Mit Ausbruch des ersten Weltkrieges mussten 1914 alle Betriebe mangels Arbeitskräften, die sich bislang hauptsächlich aus italienischen Saisonarbeitern rekrutierten, ihre Arbeit einstellen. Nach dem Krieg versuchte Wilhelm März, nochmals neu zu beginnen, doch stellte auch er 1922 endgültig den Betrieb ein. Damit verschwand ein bodenständiges Gewerbe, welches über nahezu drei Jahrhunderte eine wichtige Rolle im Wirtschaftsleben Langens spielte. Nur noch Gebäudereste von den ehemaligen „Russenfabriken“ an der Darmstädter Landstraße zeugen von den ehemals bedeutenden Ziegeleien Langens.

Wie die Langener Ziegler des späten 19. Jahrhunderts arbeiteten, wurde von den letzten Angehörigen des Berufes so übermittelt:

Der Lehm wurde draußen, westlich der Spremlinger Landstraße oder an der Darmstädter Straße gegraben, mit dem Fuhrwerk zu den Ziegelhütten gefahren und da zu Backsteinen, Dachziegeln und Speicherblättchen verarbeitet. Diese Erzeugnisse mussten erst unter Hallen gut abtrocknen, um später in einem besonderen Ofen gebrannt zu werden. Der

Gemauerte Ofen stand unter einem schützenden Dach, war im Grundriss viereckig und steckte zum größten Teil in der Erde. Zur Stirnseite, in der sich das Schürloch befand, führte nach unten eine Treppe. Mit den Ziegelsteinen waren zugleich Kalkbrennereien verbunden. Der Kalkstein wurde auf dem Sachsenhäuser Berg von den Fuhrwerken mitgenommen, die die fertigen Steine nach Frankfurt gefahren hatten. Die Beschickung des Ofens erfolgte zuerst in geeigneter Weise mit Kalksteinen, dann mit den luftgetrockneten Backsteinen, Plättchen und zuletzt mit Dachziegeln. In dieser Reihenfolge geschichtet, kam an jedes Material die passende Hitze. Als Brennmaterial diente Reisig und Stockholz. Auf diese Weise hat Heinrich Kolb noch bis 1900 auf dem Gelände der heutigen Wallschule gebrannt. Später gingen die Ziegler unmittelbar bei den Lehmgruben an der Darmstädter Landstraße zum Festbrandverfahren über. Dort brannten Heinrich Kolb, Philipp Kolb, Wilhelm März, Ernst Konrad Werner, Heinrich Sehring VIII., Franz Seipp und Johann Seipp.

Quelle: Langen und seine Ziegeleien. et/hrü.



Fürstliches Gartenfest

Herbstliche Sonnenstrahlen haben für gute Besucherzahlen beim diesjährigen Fürstlichen Gartenfest in Schloss Wolfsgarten gesorgt.

Davon konnten auch wir, der Geschichtsverein, wieder profitieren. Unser Stand im „Obstgarten“ war gut

besucht. Interessierte konnten auch in diesem Jahr wieder zwischen Bücherangeboten der Hessischen Hausstiftung, u. a. „Die Battenbergs“, „Orden auf königlichem Porzellan“, Postkarten von Schloss Wolfsgarten und unseren Notizen zur Ortsgeschichte mit Themen zu Schloss

Wolfsgarten wählen.

Viele Fragen zu den ausgestellten Bildern von „Starken hessischen Frauen“ und Landgraf Ernst Ludwig wurden gerne und ausführlich von Vorstandsmitgliedern beantwortet. et.



Heinz Kühn beantwortet Fragen unserer Besucher*innen



Von rechts: Heinz Kühn, Gesine Weber (Untere Denkmalschutzbehörde, Archäologischer Denkmalschutz, FD Bauaufsicht), Marianne Ritschel, Karlheinz Ritschel.

Das „Fürstliche“ Bienenhaus

Um 1910 dachten sich die Egelsbacher Imker, man könnte Schloss Wolfsgarten doch mit einem ansprechenden Bienenhaus bereichern und ging auch gleich ans Werk. In gemeinsamer Arbeit wurde ein viereckiges Bienenhaus gebaut und dem Großherzog Ernst-Ludwig von Hessen und bei Rhein überge-

ben. Mittlerweile ist das damals schmucke Häuschen ein wenig gealtert und sieht wenig ansprechend aus.

Es sollte bereits 2019 zum Fürstlichen Gartenfest mit der Sonderausstellung „Wo Hummeln sich tummeln“ restauriert werden. Sicher eine teure Angelegenheit, da schon die Holzschindeln aus speziellem Holz in Bayern gefertigt werden.

Wir werden uns das Bienenhaus

noch mal im Detail ansehen und überlegen, was getan werden kann. Möglicherweise ist eine Restaurierung teurer als eine Neukonstruktion. Da es sich um ein historisches „Werk“ von Egelsbachern handelt, ist es bei uns in guten Händen.

Wir werden uns zu gegebener Zeit mit den Bienenzüchtern in Egelsbach und Langen zusammensetzen und möglicherweise eine gemeinsame Lösung finden.



Fotos: Eleonore Thomin, Fürstliches Gartenfest 2021.
Auf dem rechten Bild handelt es sich um „Migranten“. Hier haben sich Wespen ein Zuhause gebaut.

